

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Beschreibung der Stadt Straßburg und des Münsters

Euting, Julius

Straßburg, 1898

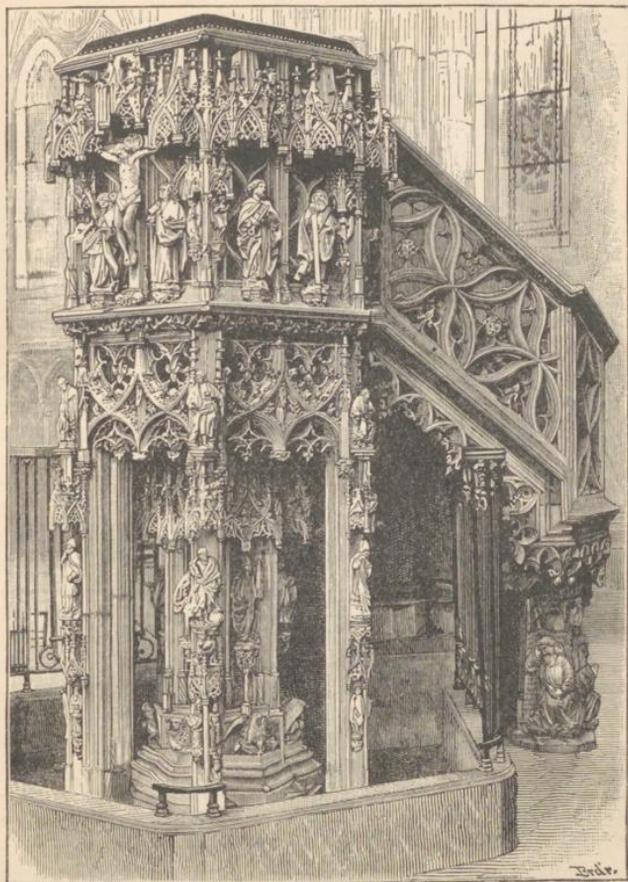
[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-247750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-247750)

in den beiden Fenstern der Vorhalle entstammen dem 15. Jahrhundert. Das Mittelschiff, ehemals bis 1682 gegen die Bierung und den Chor durch einen Lettner, d. h. steinerne Chorschranke und daran angebaute Marienkapelle abgeschlossen, ist 30 m hoch, 13 m breit, enthält die Orgel und Kanzel (1485 von Hammerer), hat unter den Fenstern im Innern das Trisorium, welchem außen ein offener Laufgang entspricht; an seinem hintern Ende Eingang zu der unterirdischen romanischen Kirche oder Krypta aus dem 11. oder 12. Jahrhundert (Karten 35 Pf.); unten führt eine Treppe etwa 9 m noch tiefer zu den Fundamenten. Das nördliche (linke) Seitenschiff hat als Ausladung die Martins- (später auch: „Laurentius“-) Kapelle. Neben der Sakristei (früherer Laurentiuskapelle) merkwürdiges vermauertes Portal (Eingang zum ehemaligen Bruderhof?). Links neben dem Chor die Stufen hinab in die St. Johanneskapelle mit dem Denkmal des Bischofs Konrad von Lichtenberg († 1299); in dem schmalen verschlossenen Lichthofe daneben der Grabstein Erwins.

Die natürliche Frage des Besuchers nach Erwins Bildnis oder Denkmal wird gewöhnlich ohne Zögern von den „Fremdenführern“ beantwortet. Zuerst bezeichnen sie fälschlich das Kammerzellische Haus (Seite 42, 67, 86) am Münsterplatz als Erwins Wohnhaus, obwohl das Datum über der Thür 1465 aufweist und Erwin 150 Jahre früher gestorben ist. Dann wird gewöhnlich auf die Galerie im Innern neben der Uhr hingewiesen, auf welcher ein in Stein gehauenes Männlein sich über die Brüstung lehnt. Das soll Erwin sein, wie er den Engelspfeiler, das Werk seiner Tochter Sabina, beobachtet¹. Alles dies ist falsch. Erstens war Sabina nicht Erwins Tochter, zweitens ist erwiesen, daß Sabina nur eine Statue am Südportal schuf, welche in der französischen Revolution zerstört wurde; drittens kann das Männlein nach der Tracht nicht Erwin sein. Wenn irgend eine Figur im Münster Erwin darstellt, so befindet sie sich am Grabmal des Bischofs von Lichtenberg in der oben erwähnten St. Johanneskapelle, das unzweifelhaft von Erwin herrührt. An dem untersten Teile eines Pfeilers dieses Denkmals, zunächst dem Fenster,

¹ Schneegans gibt eine ansehnendere Deutung dieses Männleins. Als der Engelspfeiler gebaut wurde, soll ein Bauer starke Bedenken geäußert haben, ob er halten würde. Da habe ihn der Baumeister als Steinbild an jenes Geländer gesetzt, damit er aufpasse, bis der Pfeiler einfalle.



Die Kanzel.

ist ein kleines Männlein mit weitem Gewande und Kapuze angebracht, in welchem sich wahrscheinlich der Meister ein bescheidenes Denkmal gesetzt hat.

Das südliche (rechte) Seitenschiff enthielt bis 1766 einen

Brunnen und hat als Ausladung die Kreuz- oder Katharinenkapelle. Im südlichen Querschiff in der Mitte der sogenannte Engels- oder auch Erwinspfeiler mit reichem Bildhauerschnuck an der Ostwand die astronomische Uhr.

Die astronomische Uhr¹.

Bis in das Jahr 1352 läßt sich das Vorhandensein einer astronomischen Uhr im Straßburger Münster zurückverfolgen. Dieselbe wurde unter Bischof Berthold von Buchegg begonnen und zwei Jahre später unter Bischof Johann von Lichtenberg vollendet; sie stand an der westlichen Wand gegenüber der jetzigen, im südlichen Kreuzarm des Querschiffes und hatte außer dem ewigen Kalender ein Astrolabium mit den Bewegungen von Sonne und Mond und den ganzen und halben Stunden. Der obere Teil war durch die in Holz geschnitzten Statuen der drei Weisen aus dem Morgenlande und der Mutter Gottes geschmückt, außerdem mit einem Hahn. Bei jedem Stundenschlag verbeugten sich die Weisen vor der Maria und der Hahn krächte und schlug mit den Flügeln. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts verfiel dieser kunstfertige Mechanismus seinen Dienst. Da beschloß der Rat der freien Reichsstadt Straßburg im Jahre 1547, daß eine neue astronomische Uhr gebaut und der alten gegenüber (also am jetzigen Platze) im Münster aufgestellt werden sollte. Mit der Arbeit wurden drei Mathematiker betraut: Michael Herr, Christian Herlin und Nikolaus Brugner, welche sich sofort ans Werk machten, es aber unvollendet hinterließen. Im Jahre 1570 wurde die Arbeit wieder aufgenommen durch Konrad Dasypodius, einen Schüler von Herlin und Professor der Mathematik in Straßburg und seinen Freund Magister Wollenstein aus Breslau. Sie entwarfen den Plan einer neuen Uhr und betrauten mit deren Ausführung die Uhrmacher Jaak und Josias Habrecht aus Schaffhausen und Tobias Stimmer, den berühmten Künstler des 16. Jahrhunderts. Die beiden ersteren vollendeten die Uhr im Jahre 1574, während Tobias Stimmer gleichzeitig das Gehäuse und die darauf befindlichen Malereien anfertigte.

¹ Eine Miniaturausführung der Uhr von dem Meister Jaak Habrecht selbst befindet sich im Britischen Museum zu London (geschenkt von Oct. Morgan); ein zweites ähnliches Miniaturexemplar wird im königl. Schloß Rosenborg bei Kopenhagen aufbewahrt.